

Marburger Zeitung.

Nr. 54.

Freitag 6. Mai 1870.

IX. Jahrgang.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Nach den Konferenzen mit den tschechischen Führern, über deren Resultat so widersprechende Nachrichten verbreitet wurden, sind nun die Polen an die Reihe gekommen und später sollen die Deutschen daran kommen; man schreibt darüber: Nach Beendigung der Konferenzen mit den Polen gedenkt Graf Potocki sich an Vertrauensmänner der deutschen Partei in Mähren und Böhmen zu wenden und diesen außer der Zusage vollsten Schutzes für ihre Nationalität auch eine Verständigung mit den slavischen Landesbewohnern nahe zu legen. Unter den Persönlichkeiten, welche aus der deutschen Bevölkerung der vorgenannten Kronländer zu berufen wären, nennt man die früheren Minister Herbst und Plener, G. Groß, Sturm und Eichhof. Die Tschechenführer Dr. Ladislaus Rieger und Dr. Sladkowsky, welche noch mit anderen tschechischen und mährischen Persönlichkeiten in der vorigen Woche in Wien eintrafen und mit dem Grafen Potocki konferierten, haben sogleich nach ihrer Rückkehr nach Prag einer Tschechenkonferenz beigewohnt, in der sie über die Verhandlungen in Wien Bericht erstatteten. Auch wurde der Plan für die weitere Aktion festgesetzt. Bemerkenswert mag werden, daß die Tschechenführer fortwährend die Möglichkeit einer Verständigung betonen.

Aus Krakau berichtet man: Das hiesige Journal „Przegłond Polski“ beweist die Nothwendigkeit für Galizien, das jetzige Ministerium zu unterstützen. Die Mission Potocki's sei eine eminent österreichische. „Przegłond“ wünscht sehnlichst das Zustandekommen des Ausgleichs mit den Tschechen. Das Scheitern desselben durch den muthwilligen Widerstand der Tschechen dürfe nicht das Scheitern der Mission Potocki's bedeuten. Galizien werde diesem Minister die Erfüllung seiner österreichischen Mission zu erleichtern suchen, und ihm Beweise seiner Mäßigung geben. Das Blatt verlangt einen Minister für Galizien und eine autonome Landesregierung.

Schon seit mehreren Tagen verhandeln einige Mitglieder der Regierung mit dem Abgeordneten v. Szedit wegen Eintritt in's Ministerium. Graf Potocki bot ihm das Portefeuille für Kultus und Unter-

richt an. Sicherem Vernehmen nach endete die vorgestrige Besprechung mit einem negativen Resultat. Herr v. Szedit lehnte das Portefeuille, wie wir hören, ab, nicht, weil in konfessionellen Fragen seine Anschauungen von denen des Grafen Potocki differirten, sondern weil er sich von seinen Parteigenossen nicht trennen wollte.

In Frankreich hält das beabsichtigte aber wahrscheinlich falsche Attentat und die Volksabstimmung, welche am 8. Mai in den 87.000 französischen Gemeinden stattfinden wird, in großer Bewegung. Die in Folge der entdeckten Verschwörung vorgenommene Verhaftung eines hervorragenden Mitgliedes des internationalen Arbeitervereines hat am 2. Mai in St. Quentin Unruhen hervorgerufen. Gegen 2000 Arbeiter wollten die Gefängnisthüren durchbrechen, warfen mit Steinen und schlugen die Fensterscheiben ein. Nationalgarde und Gendarmerie stellten vor der Ankunft der Truppen die Ordnung wieder her. Gegen zehn Nationalgardisten und Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet.

Gewerbeverein in Marburg.

Die von dem steiermärkischen Gewerbevereine entworfenen Bestimmungen wurden von dem hiesigen Komite durchberathen und mit Rücksicht auf die Lokalverhältnisse und die nothwendige Selbstständigkeit des hiesigen Filialvereines in nachfolgender Weise festgestellt, um als Grundlage der mit nächstem einzuberufenden konstituierenden Versammlung zu dienen:

Bestimmungen.

durch welche das Verhältniß des steierm. Gewerbevereines zu seinen Filialen geregelt werden soll.

§. 1. Eine Filiale kann sich in Steiermark überall dort bilden, wo sich wenigstens 20 Mitglieder vereinigen und diesen Wunsch dem Verwaltungsrathe bekannt geben.

§. 2. Die Filial-Mitglieder sind Mitglieder des Haupt-Vereines,

Die Hexen-Lene.

Von
Clemens Steyrer.

III.

Die Alte aber war nun einmal in's Fragen hineingekommen und wollt' nicht eher nachlassen, als bis sie ihr Ziel erreicht hätte.

Sie küßte das verlegene Mädchen zärtlich auf die Stirn, strich ihr die langen blonden Haare aus dem Gesicht, und faßte sie noch einmal recht tief in's Auge.

„Dein Erröthen sagt mir, daß ich recht habe, liebes Kind,“ sprach sie weiter. „Was fehlt dir, Lene? Red' sonder Fehln und Falsch, und erzähl mir dein Herzeleid. Mag sein, was will, du darfst dich nicht fürchten; aber der Rath deiner Mutter, die schon so viel erfahren hat im Leben, kann dir wohl zu Nutzen sein!“

„Mir fehlt nichts sonst, Mutter, gewiß nichts!“ versicherte die Dirne, indem sie die Hände vom Gesicht hinwegnahm und zu lächeln versuchte, was ihr aber nicht recht gelingen wollte; denn die Alte schüttelte neuerdings den Kopf, als sie das bemerkte und wandte sich dann ab, um sich ein paar Thränen aus den Augen zu wischen. Lene merkte das Herzeleid ihrer Mutter gar wohl, und voll zärtlicher Liebe küßte sie der Alten die Hand und versuchte sie zu beruhigen. Allein die gute Alte war so tief gekränkt durch das Mißtrauen ihres Kindes, daß sie nicht länger mehr ihren Schmerz zurückhalten konnte.

Seufzend rückte sie das Spinnrad zur Seite, stützte den Kopf in beide Hände und brach dann in lautes Weinen aus.

„O weint nicht, liebe Mutter!“ bat das Mädchen, der Alten um den Hals fallend. „o hört doch auf zu weinen!“

„Ich will Euch ja dann gerne alles erzählen, was ich zu sagen weiß. Hört nur auf mich, Mutter — seht, dem frommen Bruder Emmeran auf dem Kuslberg hab ich's schon längst erzählt, und wär er er nicht gewesen, so wüßtet Ihr's auch schon längst.“

Aber der fromme Bruder hat mir selber gerathen, ich sollt' Euch nichts sagen davon, sondern mir lieber die ganze Sache aus dem Kopf schlagen, weil sie ja doch zu nichts nützlich wäre.

„Ich bin auch schon lange daran, den Rath des frommen Bruders zu befolgen; aber's will halt noch nicht so recht gehen, jovieel ich mir auch Mühe gebe damit.“

„So Lene, jezt gefälltst du mir,“ meinte die Alte, indem sie sich aufrichtete und mit den hagern Händen sich die Thränen aus den Augen wischte, „aber komm jezt, und erzähl' mir weiter, frisch und frei, was dir am Herzen liegt!“

„Hab' mir's doch gleich gedacht“, setzte sie kopfschüttelnd hinzu, „daß der Dirne was im Hirn spuckt, was nicht hineingehört!“

„Nun, so hört denn Mutter,“ sagte das Mädchen, das durch die letzten Worte der Alten gar zutraulich geworden war: dann rückte sie ganz nahe an die Seite der geliebten Mutter hin und hub an zu erzählen:

„Es mag jezt etwa sechs Wochen her sein — nein, am letzten Freitag war es just ein Monat — da war ich, wie Ihr wißt, auf den Kuslberg gegangen, um dort beim Bruder Emmeran die heilsamen Kräuter zu holen, die er immer auf den Bergen und im Wald für uns zu sammeln pflegt.“

Es war schon spät am Abend, als ich dem frommen Bruder Lebewohl sagte und mich auf den Heimweg machte, um Euch nicht etwa durch mein langes Aussein in unnöthige Angst zu setzen, die einbrechende Nacht hieß mich schnell den Berg hinunter geh'n, und gar bald hatt' ich das heilige Muttergottesbild erreicht, bei dem man so schön in die Schöpfung hinuntersteht und auf den See und unser heimliches Häuschen und auf die stolze Burg dort oben am Thierberg, wo der alte finstere Ritter wohnt, von dem Ihr mir so oft schon erzählt habt, daß er den seligen Vater gar gut gekannt hat, von uns aber jezt nichts mehr wissen will. Ich muß wohl ein wenig gar zu viel an den lieben Vater gedacht haben dozumal, denn ich merkte lange Zeit nicht, daß ich vom rechten Weg ab und in den dichten Bergwald hineingekommen war, darin es schon sehr zu dunkeln anfing, so daß mich schier eine leise Furcht überfiel.

genießen alle Rechte und haben alle Verbindlichkeiten, wie sie in den Statuten (§. 7) angeführt sind.

Die Rechte eines Vereinsmitgliedes bestehen:

- a) in dem Rechte der Anwohnung, der Antragstellung, der Meinungsäußerung und der Stimmenabgabe bei den Vereinsversammlungen. Frauen können sich hierbei jedoch auch durch ein Mitglied vertreten lassen;
- b) in dem aktiven und passiven Wahlrechte bei den Vereinswahlen;
- c) in dem Benützungrechte der Vereinsanstalten, unter Beobachtung der für diese Anstalten festgestellten Vorschriften und
- d) in dem Rechte, bei dem Verwaltungsrathe sachverständigen Rath in Gewerbeangelegenheiten und die Prüfung seiner Erfindungen zu verlangen; im letzteren Falle bleibt allerdings die Entscheidung der Zulässigkeit dem Verwaltungsrathe überlassen.

§. 3. Die Filialen sind wie alle Vereinsmitglieder an die Statuten gehalten, die von der Filiale gefassten Beschlüsse sind nur für diese gültig; Beschlüsse, welche den ganzen Verein binden sollten, müssen an das Centrale geleitet und vor die Monats- resp. Generalversammlung gebracht werden.

§. 4. Die Filiale wählt sich einen Ausschuss so wie dessen Obmann, welcher die Filiale im Verein und nach außen zu vertreten hat.

§. 5. Die Filiale ist in der Verfolgung der Vereinszwecke vollkommen unabhängig vom Hauptvereine; sie macht sich zur Aufgabe, die allgemeinen und speziellen Bedürfnisse des Gewerbestandes zu studiren und die Bestrebungen des Gesamtvereines zu unterstützen.

§. 6. Die Filialen bestimmen in ihren Jahresversammlungen die Höhe des zu leistenden Betrages (vorläufig jährlich 4 fl.), wovon ein Theilbetrag von 1 fl. für jedes Mitglied an das Centrale zur Bestreitung für die gemeinsamen Auslagen, sowie Transportkosten für Einsendungen abgeführt wird. Ebenso erhalten die Filialvereine eine bestimmte Anzahl von den in §. 7 angeführten Wochenschriften (vorläufig für je 5 Mitglieder ein Exemplar). — Sämmtliche Auslagen für die lokale Thätigkeit des Filialvereines bestreitet dieser aus seinen eigenen Mitteln.

§. 7. Der Verein verpflichtet sich den Filialen gegenüber zu folgenden Gegenleistungen:

1. Er betrachtet die speziellen Angelegenheiten der Filialen als seine eigenen und ist bereit, dieselben, wenn sie von der Monats- oder Generalversammlung als im Interesse des Gewerbewesens erkannt werden, zu vertreten.
2. Jeder Filiale werden die technischen Journale des Vereines alle Monate und alle Vierteljahre eine größere Sendung von technisch-wissenschaftlichen Werken aus der Vereinsbibliothek und von Zeit zu Zeit Muster neuer Gegenstände und nützlicher Erfindungen zugesendet. Alle diese aufgeführten Sendungen werden in einem eigenen für die Filiale bestimmten Leselokale zur Benützung der Filialmitglieder aufgelegt. Der Ausschuss der Filiale ist für die Uebernahme und unbeschädigte Rücksendung der zugeschickten Gegenstände verantwortlich.
3. Jedes Filial-Mitglied hat das Recht, sich an das Centrale um Rath und Aufklärung in fachwissenschaftlichen, auf das Gewerbe bezughabenden Fragen zu wenden. Die Anfrage wird der entsprechenden Sektion von Fachmännern zugetheilt und von diesen erledigt.
4. Das Centrale wird bemüht sein, die Bestrebungen der Filialen selbst mit Geldopfern zu unterstützen, soweit die Mittel des Vereines dies erlauben.

§. 8. Jede Filiale ist berechtigt, aus den in Graz ansässigen Mitgliedern des Vereines sich einen ständigen Vertreter zu wählen, welcher die Wünsche und Mittheilungen der Filiale bei den in Graz stattfindenden Wochen- und Monatsversammlungen zur Kenntniß bringt und die Interessen der betreffenden Filiale in geeigneter Weise vertritt.

§. 9. Der Verwaltungsrath wird in der nächsten General-Versammlung den Antrag auf Abänderung der Statuten in dem Sinne stellen, daß künftighin die Obmänner der Filialen als solche auch schon Mitglieder des Verwaltungsrathes sind.

§. 10. Jede Filiale sendet alljährlich zur General-Versammlung einen Vertreter, welcher die Wünsche der Filiale, insoweit denselben nicht durch das Centrale sogleich entsprochen werden konnte, zur Geltung zu bringen hat.

Jede Filiale erstattet vier Wochen vor der General-Versammlung einen Bericht über die Thätigkeit der Filiale, welcher, mit dem Hauptbericht des Vereines gedruckt, unter sämmtliche Mitglieder des Vereines vertheilt wird.

Anmerkung.

Der von dem Gewerbevereine entworfene §. 4 lautet:

„§. 4. Die Filiale wählt sich einen Ausschuss und dieser einen Obmann, welcher die Filiale im Verein und nach außen zu vertreten hat.“

§. 6 lautet:

„§. 6. Die Mitglieder der Filiale bezahlen an die Vereinskassa den Mitgliederbeitrag, derzeit 5 fl. Diese Beiträge werden von der Filiale nach Ablauf eines Vierteljahres an die Kasse des Vereines abgeführt.“

„Die Filiale ist berechtigt, weitere Beitragsleistungen ihrer Mitglieder zu beschließen und es bleiben diese Beiträge zur Verwendung der Filiale.“

Im §. 7 bleiben die dortigen Absätze 2 und 6 weg. Diese lauten:

„2. Jedes Mitglied einer Filiale erhält das Industrie- und Handelsblatt, das Organ des Vereines, unentgeltlich und frei zugesandt.“

„6. Sämmtliche Kosten, welche sich aus der eben berührten Verbindung der Filiale mit dem Hauptverein aus der Zu- und Rücksendung, Miete eines Lokales etc. ergeben, bestreitet die Vereinskasse.“

Marburger Berichte.

Marburg, 6. Mai

(Öffentliche Versammlung am 31. April. — Schluß.)

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung lautete: „Auseinandersetzung der Verhältnisse der hiesigen Sparkasse zur Gemeinde und Abänderung der betreffenden Statuten.“ Zul. Reiter macht zunächst aufmerksam, daß nach den gedruckten Statuten die 20 Prozent für den Reservefond von dem Interessenguthaben und nicht vom Interessentenguthaben stipulirt seien. Dr. Mulls erklärt dies für einen Druckfehler. Dr. Serac sagt ebenfalls, daß nur letzteres möglich sei, denn sonst müßten die Pupillengelder zurückgezogen werden. Brandstetter sagt, daß ja der Reservefond nur für zufällige Verluste sei. Pfriemer ist mit Brandstetter einverstanden. Böschnigg bemerkt, daß die Grazer Gemeindeparkasse bei fast gleicher Einlagssumme sich mit 60,000 fl. Reservefond begnüge; Kapitalien sollen

Ich ärgerte mich dabei von Herzen über meine Unachtsamkeit und gab mir alle Mühe, den schon so oft zurückgelegten Weg auch wieder zu finden.

Aber was half mir's? Es wollte halt nicht gehen. Als wär ich auf eine Irrewurz getreten, trieb's mich, anstatt daß ich hinaus gekommen wär, immer tiefer in den Wald hinein, durch Busch und Strauch und über große Felsstücke, so daß ich schier Mühe hatte, durchzukommen.

Dabei ward's immer dunkler, und die Furcht, Ihr möchtet über mein langes Ausbleiben in Sorge sein, machte mich vollends wirr und muthlos.

Bald sah ich keinen Ausweg mehr, wie ich hinunterkommen könnte; denn der Berg fiel überall so steil ab, und die Felswände wurden immer wilder und schroffer, so daß mit jedem Schritt weiter mein Leben in großer Gefahr gewesen wär.

Ich rief um Hilfe — kein Mensch gab ihr Antwort; ich fing zu weinen an, — alles vergeblich, und die Bäume standen schwarz und düster und hörten nicht auf meine Klagen.

Zuletzt setzte ich mich todtmüde auf einen Felsen nieder, entschlossen hier die Nacht durchzuwachen, bis der Morgen aubrechen und ich mich dann doch hoffentlich zurechtfinden würd.

Es mochte wohl schon eine Stunde darüber vergangen sein, seit ich so dasaß ganz allein und mitten im Bergwald, und mir war's schier unheimlich zu Muth.

Mir kam's in den Sinn, wie jezt das Kriegsvolk sich in den Bergen herumtreibt, und bei dem kleinsten Geräusch war mir's wieder, als müßte jezt eine Schaar Kriegerleute oder bewaffnete Bauern auf mich zukommen.

Da hörte ich auf einmal ein fernes Hundgebell hinter den Bäumen und das Laub rauschte am Boden, als ginge jemand durch den Wald.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

Kur aller Krankheiten ohne Medicin und Kosten durch die delikate Gesundheitspeise *Revalescière du Barry* von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in andern Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franko gesendet werden.

Kur-Nr. 64210.

Neapel 17. April 1862.

M. in Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich ihre *Revalescière* versucht und jezt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die *Revalescière* verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geistliche und weltliche Pflichten zu vollbringen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bröhan.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Revalescière* Chocolates in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50 in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg S. Kolletnig, Grazer Vorstadt, Tegethoffstraße 10; in Pest Erdösk; in Prag J. Fürst, in Preßburg Pistorj; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Gradowitz; in Lemberg Rotender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

nicht in tochter Hand angelegt werden; die Sparkasse soll der Sicherheit wegen nicht mit Papieren spekuliren. Es soll ja nach seinem bekannten Antrage nicht das Kapital angegriffen werden; heuer dürften wieder 30,000 fl. Gewinn sein. Die große Höhe des Reservefondes wegen einer Krisis sei nicht nothwendig, da eine solche nie lange dauere und die Kapitalien der Einleger erst gekündet werden müssen. Karl Reuter bespricht die Aenderung der Satzungen. Im §. 31 soll die Wahl des Ausschusses auf 3 Jahre festgesetzt werden, der Gemeinderath soll den Sparkassenausschuß bilden. Im §. 32 ist das Verhältniß der Zahlen ein ungünstiges, der Ausschuß soll erweitert werden. Im §. 38 und 40 soll ausgesprochen werden, daß beide Körperschaften dieselben Rechtsbefugnisse haben. Zu §. 43 bemerkt er: in jeder Körperschaft kann der Ausschuß eine Versammlung verlangen, aber nach den gegenwärtigen Sparkassensatzungen ist dies Recht nicht vorhanden. Den Sparkassenausschuß beauftragend möge der §. 7 der Grazer Statuten akzeptirt werden. Der Gemeinderath solle nicht untergeordnet sein, sondern die Oberaufsicht haben. Nirgends finde man ferner einen so hohen Reservefond, er übersteige nirgends 60,000 fl., wenn der Reservefond die Sicherheit gebe, so müßte aus ganz Oesterreich ein Wettrennen zur Marburger Sparkasse sein; bisher waren doch auch die Interessenten mit der Höhe des Fondes zufrieden. In größere Kalamitäten werden alle Sparkassen mitgezogen werden. Die Anlage von Ueberfluß in Papieren sei ein nothwendiges Uebel, weil man das Geld nicht todt liegen lassen darf, aber man spiele nicht. Der Zinsfuß auf Darlehen soll um $\frac{1}{2}$ pSt. herabgesetzt werden, dadurch wird das Geschäft größer werden und endlich eskomptire man Wechsel. Die Gemeinde kann nicht Geld von der Sparkasse nehmen, wie sie will, sondern es ist Statthaltereibewilligung nothwendig. Der Reservefond möge auf 10 pSt. herabgesetzt werden und wenn derselbe 5 pSt. erreicht hat, soll die Gemeinde mit Bewilligung aus dem Ertragnisse der Sparkasse für ihre Zwecke etwa bis zur Höhe von 8000 fl. nehmen können. Der Reservefond bleibe unangetastet. Er stellt daher folgende Anträge:

1. Der Verwaltungsorganismus bleibt unberührt bezüglich der Funktionen und Rechte der Direktion, dagegen tritt der Gemeinderath an Stelle und in die Rechte des bisherigen weiteren Sparkassenausschusses.

2. Der § 7 ist folgendermaßen abzuändern:

„Der Reservefond ist zur Deckung etwaiger Verluste des Sparkassensfondes bestimmt und ist so lange unantastbar, bis derselbe nicht die Höhe von 10 Prozent des Interessentenguthabens übersteigt; hat der Reservefond jedoch die Höhe von 5 pSt. der Einlage erreicht, so kann in Folge Beschlusses des Gemeinderathes und unter Bewilligung der k. k. Statthalterei von dem Ertragnisse des Sparkassengewinnes ein jährlicher Betrag, welcher die Höhe von 8000 Gulden nicht übersteigen darf, zu gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken verwendet werden.“

§. 26.: „Ueber Verwendung der Sparkasse-Einlagen“ ist dahin zu ändern, daß die Sparkasse bankfähige Wechsel in Eskompt nimmt.

Brandstetter kritisiert sodann Dr. Mülle's Ausführungen über das Präliminare und erklärt sich mit Reuters Anträgen einverstanden. Julius Reiter ist ebenfalls einverstanden, will aber, daß im Falle einer Auflösung des Gemeindevorstandes die Mitglieder desselben bis zur Neuwahl Sparkassenausschüsse bleiben. D. Sernee macht zu Reuters erstem Punkte den Zusatzantrag: in allen Fällen, in welchen die Gemeinde mit der Sparkasse etwas kontrahirt, tritt der Sparkassenausschuß selbstständig ein. Die Arbeiten betreffend die Revision der Statuten sollen betrieben werden. Zum zweiten Punkte Reuters, mit dem Dr. Sernee einverstanden sich erklärt, will er die Abänderung, daß, wenn der Reservefond 5% erreicht hat, könne von der Gemeinde aus dem Ertragnisse eine Summe bis zu 20% verlangt werden. Er ist aber gegen den 3. Punkt, weil eine Sparkasse keine Pfandbank sei. Dr. Mülle ist auch nicht ganz gegen Reuters Anträge, doch sei hier das Verhältniß ganz anders, als in Graz. Die Prozente des Reservefondes betreffend meint er, eine Grenze sei schwer festzusetzen. Das Angreifen der Ertragnisse bei 5%igem Reservefonde werde die Statthalterei nicht bewilligen. Zum Eskomptiren möge sich ein auf Gegenseitigkeit basirendes Konsortium bilden, diesem werde bei Sicherstellung die Sparkasse Geld geben. Löschnigg ist dafür, daß die Sparkasse der Gemeinde gar kein Geld leihe, aber der Reservefond könne es thun, so gut als er Kasinostimmen einlöst. Die Gemeinde solle von der Sparkasse nur gegen Faustpfänder Gelder leihen Reichel und Nied sprachen noch über einzelne Punkte. Da der Antrag Dr. Mülle's eine namentliche Abstimmung vorzunehmen, in einer öffentlichen Versammlung nicht durchführbar war, wurden die Wähler zusammenberufen und von diesen sämtliche Punkte und Amendements mit eminenter Majorität zum Beschlusse erhoben.

(Sparkasse-Bericht.) Im Monate April wurden in die Marburger Sparkasse von 494 Parteien eingelegt 83,142 fl. 56 kr. und von 362 Parteien herausgenommen 81,608 fl. 85 kr.

(Sparkassebewegung.) Um den durch die letzte öffentliche Versammlung mit so großer Majorität gefaßten Beschlüssen ein Gegengewicht zu schaffen, werden von der Minoritätspartei derselben Unterschriften in der Stadt gesammelt; auch die Majorität hat nun ihrerseits eine Petition mit den gefaßten Beschlüssen zirkuliren lassen, welche schon mehrere hundert Unterschriften von Wählern trägt.

(Kleintiro.) Dem Volksschulinspektor Prof. Epl passirte am letzten Montage in der städtischen Mädchenschule etwas, was man sonst nur von Tirol gewohnt ist; als er nämlich auch in der Religionsstunde des Religionslehrers Zank inspiziren wollte, erklärte dieser in Gegenwart des Inspektors nicht lateinisiren zu können, da er vom Konsistorium keine Verhaltensmaßregeln erhalten habe, so zwar daß der Inspektor auch bei beharrlicher Weigerung des Lehrers das Schulzimmer verließ.

(Stadtschulrath.) Wegen des an einer anderen Stelle erzählten Vorganges an der Mädchenschule wurde am 4. d. eine außerordentliche Sitzung abgehalten. Nach Berichterstattung über den Vorgang beantragte G. A. Marko ein energisches Vorgehen, gegen welches, zur Milde ermahrend, nur zwei Stadtschulräthe sprachen. Es wurde beschlossen: dem bisherigen Religionslehrer, Mathias Zank, sei vom 1. Juni an der Gehalt zu sperren und das Konsistorium zu ersuchen, einen anderen Priester für den Religionsunterricht an der Mädchenschule zu bestimmen. Dieser Beschlus sammt dem Originalberichte des Bezirks-Schulinspektors ist dem Landes-Schulrath vorzulegen. — Das Konsistorium hatte durch das hiesige Dekanalamt dem Stadtschulrath kund gemacht, daß das obligate Gebet vor und nach dem Unterrichte stattzufinden habe, daß der obligate Schulgottesdienst an Sonntagen und dazu bestimmten Werktagen abgehalten werde, die Beichte soll, wie bisher, fünfmal vorgenommen werden und die Schüler haben an den Prozessionen, wie es bisher üblich war, theilzunehmen. Den ersten Gegenstand hatte der Schulrath nie berührt; den Erlas wegen des obligaten Gottesdienstes an Hochentagen läßt der Schulrath mit Hinblick auf den Beschlus vom 26. März d. J. in der Schule nicht verlautbaren; die Beichte kann abgehalten werden, wenn der Unterricht dadurch nicht beeinträchtigt wird; die obligate Theilnahme an den Prozessionen darf mit Rücksicht auf obigen Schulrathsbeschlus nicht angefündigt werden. — Die Durchführung der Aufforderung, an der Grazer Ausstellung mit Lehrmitteln theilzunehmen, wird dem Inspektor, Professor Epl, übertragen.

(Männergesangsverein.) Wenn das Wetter sich günstig gestaltet, wird der Männergesangsverein am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Ehrenhausen unternehmen; ein Theil desselben wird den Weg über den Platsch machen, der andere mittels der Bahn dorthin gehen.

(Feuerwehr.) Das Gründungskomite der freiwilligen Feuerwehr hat in der Sitzung vom 4. d. M. die Grundgesetze beraten und wird selbe einer in vierzehn Tagen einzuberufenden Versammlung vortragen. Von zwei Affekuranzgesellschaften, Assicurazioni generali und dem Phönix sind Gründungsbeiträge zugestanden, von anderen in sicherer Erwartung.

(Eisenbahn.) Es wurde schon mehrseitig der Wunsch ausgesprochen, zu den in der nächsten Umgebung befindlichen Ausflugsorten die Eisenbahn benützen zu können, wozu aber die Fahrzeiten der Züge nicht passen. Es wäre z. B. auf der Kärntnerbahn wünschenswerth, um, wenn man mit dem gemischten Zuge nach Raft oder Lembach fährt, nicht mit dem zeitlich zurückkehrenden Postzuge fahren zu müssen, daß die Südbahngesellschaft die Einführung treffen würde, daß mit dem Lastenzuge, der gegen 8 Uhr eintrifft, ein oder zwei Personenwagen mitgenommen würden, wodurch der Gesellschaft nur pekuniärer Nutzen, dem Publikum aber eine Reihe von sonst schwer besuchbaren Erholungsorten zugänglich gemacht würden.

(Gewerbeanmeldungen) im Monate April. Georg Zellinek, Buchbinder, St. Magdalena, Nr. 13. Franziska Schmidt, Bäckerei und Naturalienhandlung, Stadt, Nr. 152. Karl Halleker, Fassbinder, Stadt, Nr. 152. Johann Fuchsichler, Greislerei, Grazer-Vorstadt, Nr. 118. Josef Pettes, Tischlermeister, Grazer-Vorstadt, Nr. 80. Georg Marsch, Schneider, Stadt, Nr. 219. August Schifferer, Schneider, Stadt, Nr. 25. Anton Sturbay, Fleischer, am Hauptplatze.

(Mairfahrten.) Trotz der Ungunst der Witterung am Montage unternahmen die Schüler unseres Gymnasiums Mairfahrten, u. z. gingen die deutschen Schüler unter Vortragen einer steirischen Fahne und Abzingen von Chören nach Straß, die Slovenen unter der Regide einer schwarzgelben Fahne unter Trommelschlag über Wurmberg nach Pettau, woselbst am Abende ein Kränzchen abgehalten wurde.

(Malerei.) In der Auslage des Herrn Anton Ferling sehen wir ein Aquarell-Gemälde, ein gelungenes Werk der hiesigen Malerin, Frau Katharina Liebetrau. Jenes Bild, welches sich in seiner korrekten Perspektive so wie seiner Farbenharmonie besonders auszeichnet, erinnert uns an Manieren des verstorbenen Grazer Künstlers Kubaleg. Wir wollen jenes Gemälde einstweilen nicht weiters besprechen, empfehlen jedoch eine große Theilnahme an dem Unterrichte der talentvollen Künstlerin.

(Schubwejen.) Im abgelaufenen Monate wurden 30 Schüblinge von Marburg entfernt und zwar 22 Männer, 8 Weiber.

(Theater.) Wie wir hören hat der Direktor des Stadttheaters (Thaliatheater) in Graz, Herr Fahn die Absicht in nächster Zeit einige Vorstellungen hier zu geben und zwar soll das mit so großem Beifalle aufgenommene „Frou-Frou“ zur Darstellung außersehen sein.

Eingefandt.

Zur Widerlegung der Kundmachung des Stadtamtes Marburg vom 2. d. M. führe ich vorderhand an, daß von den dort im Eingange angeführten Empfängen richtiger Schuldigkeit an Empfängen per 81541 fl. 11 kr. nicht die baaren Ausgaben, sondern auch die Ausgaben-Schuldigkeit per 77088 fl. 2 kr. in Abzug zu bringen ist, wodurch sich nicht ein Ueberfluß von 10018 fl. 8 kr. sondern der Kassaest per 232 fl. 86 $\frac{1}{2}$ kr. und die zweifelhaften Rückstände per 4220 fl. 23 kr. ergeben, welche aus früheren Jahren herrühren.

Ueber den Text dieser Kundmachung wird für die Steuerträger in dem Berichte des Rechnungs-Revisions-Komitees eine ausführliche Widerlegung folgen. Karl F l u c h e r.

(Berichtigung.) In der Beilage zur letzten Nummer, die Kundmachung des Gemeindeamtes enthaltend, soll es auf der zweiten Seite in der 4. Zeile des Textes 14629 fl. 97 1/2 kr. statt 14619 fl. 97 1/2 kr. heißen.

Erwiderung

Das „Eingefandt“ der Herrn Vereani und Gebauer in Nr. 52 der „Marburger Zeitung“ enthält meine Person betreffende arge Unrichtigkeiten, indem ich meinen Arbeitern durchaus nicht in der Art, wie es dort angeführt ist, 10. oder gar 50 pCt. zugestanden, sondern in anderer Art mich mit ihnen in Einverständnis gebracht habe. Ich weise daher diesen lügenhaften Bericht zurück.

Marburg, 3. Mai 1870.

Josef Leeb.

Eingefandt.

Wir fühlen uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn **Gustav Schwarzschild** in **Hamburg** ganz besonders hinzuweisen. Die von demselben empfohlenen Originalloose bieten große und zahlreiche Gewinne. Die Reellität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit einer geringen Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Allen denjenigen, die dem Glück auf eine solide Weise die Hand bieten wollen, wird hiermit die im heutigen Blatte erschienene Annonce der Herren

Bottenwieser & Co. in Hamburg

zur besonderen Beachtung empfohlen.

350

3. 183.

Kundmachung.

(352)

Der Bezirksauschuß hat die Abtragung der steilen Strecke an der Maria-Wüster-Bezirksstraße in der Gemeinde Kottenberg, des sogenannten Thores, beschlossen und die Ausführung im Lizitationswege bei dem Ausrufspreise von 615 fl. 96 kr. genehmigt.

Die diesfällige Minuendolizitation wird auf den 19. l. Mts. Vormittags 10 Uhr im Gasthause des Herrn Anton Gafner in St. Lorenzen anberaumt, wozu Unternehmer anmit eingeladen werden.

Plan, Vorausmaß, Kostenüberschlag, Lizitations- und Baubedingnisse können in der hiesigen Amtskanzlei sowie beim Gemeindeamte in St. Lorenzen eingesehen werden.

Bezirksauschuß Marburg am 4. Mai 1870.

Der Obmann: Konrad Seidl.

Avis für Damen!

Seraphine Mayr, Modistin aus Graz,

empfiehlt sich der geehrten Damenwelt mit dem Beifügen, daß sie mit dem **Neuesten** in Damen-Modestücken, wie **Damen-Früjahrstrohhüten, Coiffuren und Häubchen**, am 7. Mai in **Marburg** eintreffen und am 8., 9. und 10. Mai im **Drebre'schen Hause Nr. 17** in der **Postgasse, 1. Stock**, zu sprechen sein wird.

(338)

1/4 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von Silber-Gulden 105,000 — 70,000 — 35,000 — 21,000 — 17,500 — 2mal 14,000 — 3mal 10,500 — 4mal 8400 — 5mal 7000 — 5mal 6300 — 7mal 4200 — 21mal 3500 — 4mal 2800 — 36mal 2100 — 126mal 1400 — 208mal 700 etc.

bietet die von der hohen Regierung genehmigte und garantierte große Geld-Verlosung. Die Beteiligung an derselben kann um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen und daher kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bieten dürfte. — Zu der schon am

18. und 19. dieses Monats

stattfindenden 2. Ziehung kosten

Ganze Original-Lose fl. 8.

Halbe " " 4.

Viertel " " 2.

wobei wir ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß von uns die wirklichen, mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Lose versandt werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Ein-sendung des Betrages in Banknoten unverzüglich ausführen und Verlosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Teilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs auszahlen lassen; man genießt somit durch den direkten Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorräthigen Lose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so be-liebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Ein Weingarten.

eine halbe Stunde von Marburg entfernt, mit ebener Zufuhr, bestehend aus 4 Joch Nebengrund, 3 Joch Baumgarten, einem schönen Herren-hausen, im Sommer und Winter zu bewohnen, dann großem Keller, Weinpresse und Winzerei, sämtliche Gebäude gemauert und im besten Bauzustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

(354)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Doktor O. Killisch** in Berlin,

jetzt: **Louisenstraße 45.** — Bereits über Hundert geheilt.

32

Dank und Empfehlung.

Indem ich meinen P. T. Herren Gästen für den bisherigen gütigen Zuspruch den innigsten Dank ausspreche, zeige gleichzeitig an, daß ich das bisher von mir in Pacht gehabte, nun ganz neu hergerichtete **Gasthaus „zur Sonne“** am Burgplaz dem Herrn **Ph. Landert** aus Graz übergeben habe.

Karl Ockermüller.

Bechre mich dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich von Herrn **K. Ockermüller** das neu renovirte Gasthaus „zur Sonne“ übernommen habe, wobei ich das Ersuchen an die geehrten P. T. Gäste stelle, mich auch weiters in Zukunft mit Ihrem gütigen Zuspruch beehren zu wollen, wofür ich nicht ermangeln werde, stets für gute Naturweine, vorzügliches Schreiner Märzenbier, gute, billige kalte und warme Küche, sowie auch für prompte Bedienung strengstens Sorge zu tragen.

Philipp Landert.

Verkauf

von **1400 Eimer Eigenbauweinen,**

welche aus dem besten Marburger, Pöckerer und Luttenberg-Tettenhengster Gebirge von den Jahrgängen 1866, 1867, 1868 und 1869 erzeugt, rein und gut gehalten sind und theils mit, theils ohne Fässer aus freier Hand zu billigen Preisen in den Kellereien der **W. Bitterl Edlen von Tessenberg'schen Weingartenvilla** in **Wienergraben**, Dreiviertelstunden von der Eisenbahnstation Marburg, vom 5. bis 20. Mai d. J., wäh-rend welcher Zeit der erwähnte Eigenthümer dort anwesend sein wird, hiantangegeben werden.

(332)

100.000 baare Silber-Thaler!

Am 18. und 19. Mai

findet wiederum eine überaus großartige

Geld-Verlosung

statt, in welcher im Ganzen

1 Million 718,440 Thaler

in 6 Ziehungen zur sicheren Auszahlung gelangen müssen.

328

Haupttreffer evtl. Thaler 100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 16.000, 12.000, 10.000, 2 à 8000, 3 à 6000, 4 à 5000, 6 à 4000, 5 à 3000, 7 à 2400, 21 à 2000, 37 à 1200, 126 à 800, 207 à 400, 256 à 200, 28.900 à 100, 80, 44, 40 etc. etc.

In obigen Ziehungen werden nur Gewinne gezogen.

Vom Staate garantierte **Original-Lose** zu obiger Ziehung fl. 7, fl. 3 1/2, und fl. 1 1/2, versende ich gegen Franko-Einsendung des Betrages selbst nach weitester Entfernung. Die Ziehung geschieht unter Aufsicht des Staates, welcher auch die Auszahlung der Gewinne garantiert. Jeder Interessent erhält einen Ziehungsplan und sofort nach Entscheidung die amtliche Ziehungsliste.

Man wende sich daher vertrauensvoll direkt an das vom Glücke stets begünstigte Bankhaus

Siegmond Heckscher in Hamburg.

Die neueste von hoher Staatsregierung genehmigte und garantierte

Geld-Verloofung

besteht aus **Mk. 4,296,100** mit **28,900 Gewinnen**

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle

Mk. 250.000.

Die weiteren Hauptgewinne sind:

150,000, 100,000, 50,000 40,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 36 à 3000, 126 à 2000, 206 à 1000, 256 à 500, etc. etc.

Die Ziehung 2. Klasse findet am **18. und 19. Mai** statt, wozu die Einlage für 1 ganzes Loos fl. 7.—, 1/2 fl. 3.50, 1/4 fl. 1.75, 1/8 fl. 1.— beträgt.

Diese Originalloose versende ich gegen Einsendung des Betrages (Banknoten, Coupons, Marken) überall hin, lege einer jeden Bestellung den Ziehungsplan unentgeltlich bei, und übermittle nach der Ziehung Jedem meiner geehrten Abnehmer die amtliche Gewinnliste. Für die prompte Auszahlung der Gewinne garantiert der Staat.

Die großen Gewinne, welche durch mich in letzter Zeit zur Auszahlung gelangten, sowie mein eifriges Bestreben, meine Interessenten pünktlich und aufmerksam zu bedienen, bürgen für einen guten Erfolg. Man wolle sich daher baldigst wenden an

Gustav Schwarzschild,

Bank- und Wechselgeschäft, **Hamburg.**

Wohnung.

Eine schöne ebenerdige Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, einer Küche, Keller- und Dachboden-Antheil, ist vom 1. Juni zu ver-miethen. Anzufragen in der Notariatskanzlei des **Dr. Müllé.**

(353)